



Hildegard Jäger, MSW,
Qualitätsanalyse



Iris Bergweiler-Priester, MSW,
Qualitätsanalyse

Qualitätsanalyse erfolgreich neu ausgerichtet

Soeben ist das Abstimmungsgespräch in der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Amern in Schwalmatal beendet. Zufriedene Gesichter spiegeln die offene und freundliche Atmosphäre wider, die in den letzten 90 Minuten die Geschicke der Schule begleitet hat. 17 Menschen, davon vier Schülerinnen und Schüler, waren zusammengekommen, um am „Runden Tisch“ über die inhaltliche Gestaltung der bevorstehenden Qualitätsanalyse mitzuentcheiden.

Jede und jeder hat seine Sicht auf die Schule einbringen und austauschen können: Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigte, die Schülerinnen und Schüler, die Schulformaufsicht, die Leitung der Offenen Ganztagschule (OGS), die Sozialarbeiterin und die Vertretung des Schulträgers. Nun steht für alle fest, welche Anliegen die Schule verfolgen und in den nächsten Jahren weiter umsetzen will. Die Schulleiterin schätzt an dem neuen Verfahren vor allem, dass mit Hilfe des Abstimmungsgesprächs nun für alle schulisch relevanten Gruppen ein klarer „Fahrplan“ im Rahmen der weiteren Schulentwicklung deutlich ist.

Aktive Mitwirkung am schuleigenen Prüfauftrag

Das Abstimmungsgespräch ist in der Qualitätsanalyse der zentrale Teil der Vorphase und dient dem Ziel, Qualitätsanalyse stärker von der Schule aus zu denken und die Themen- und Fra-

gestellungen der schulischen Gruppen im schuleigenen Qualitätstableau zu erfassen. Über die gemeinsame Festlegung der Analyse Kriterien und deren Verortung im Qualitätstableau wird mit allen Beteiligten eine auf die Schule bezogene verbindliche Vereinbarung über den weiteren Prozess der Analyse getroffen. Was das Qualitätsteam dann später neben den für alle Schulen verpflichtenden Kriterien in der Hauptphase prüft, erwächst aus schulspezifisch ergänzenden Kriterien und bleibt transparent und nachvollziehbar (siehe [Abbildungen 1 und 2](#), Seite 384).

Merkmale der Neuausrichtung

„Mehr Selbststeuerung! Mehr Transparenz! Mehr Nachhaltigkeit!“ Mit diesen Worten leitete Schulministerin Sylvia Löhrmann auf einer Pressekonferenz im Juli 2013 die Neuausrichtung der Qualitätsanalyse ein. Die Verpflichtung der Schulen zur Rechenschaftslegung besteht weiterhin, jedoch kündigte Ministerin Löhrmann eine grundlegende Korrektur der Zielprioritäten an.

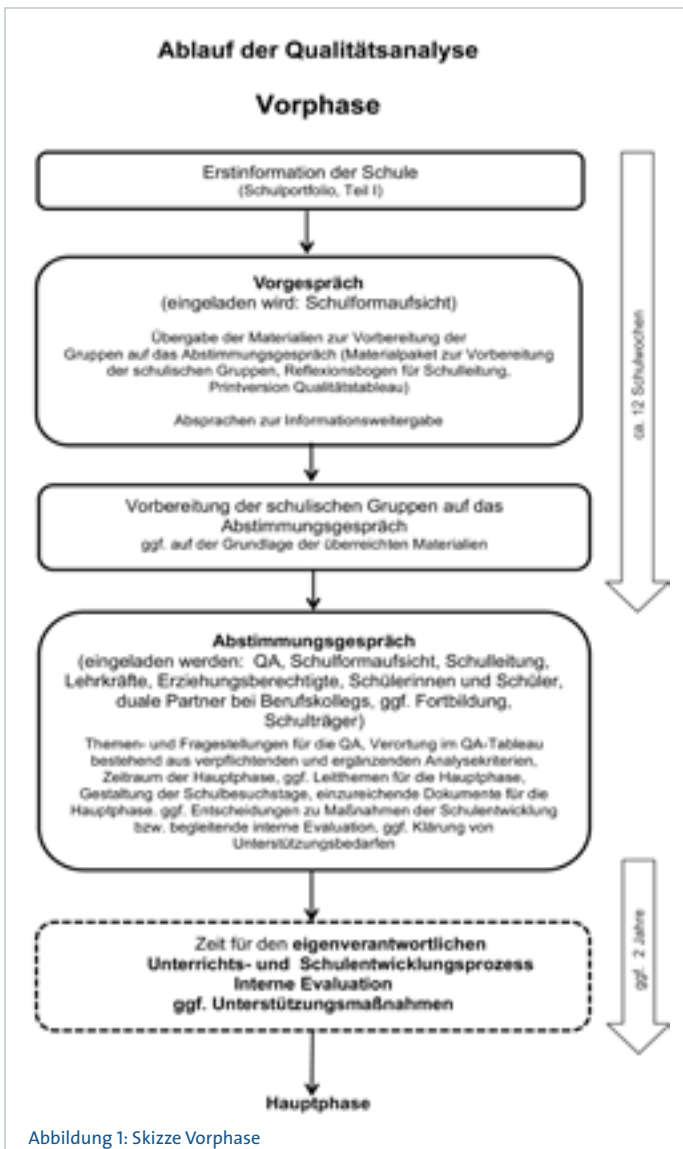




Konzentrierte Abstimmungsarbeit an der Ferdinand-Lassalle-Realschule, Köln; Foto: Alex Büttner

Viele Schulen hatten zuvor einen zu hohen Vorbereitungsaufwand sowie eine zu geringe Unterstützung bei der Interpretation des Qualitätsberichts und der Weiterentwicklung von Handlungsperspektiven in der Zeit nach der Analyse beklagt. Seitdem sind folgende Veränderungen auf den Weg gebracht worden:

- Schon zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 wurde der Dokumentationsaufwand für die Schulen stark reduziert: Statt der vorher 21 Dokumentensätze reichen die Schulen dem Qualitätsteam nunmehr das Schulprogramm, das Leistungskonzept, die Fortbildungsplanung und eine Auswahl von schulinternen Lehrplänen ein.
- Der neue Unterrichtsbeobachtungsbogen ist seit dem 1. Juli 2013 im Einsatz. 36 Indikatoren sind 12 Kriterien zugeordnet. Für jeden Indikator trifft die Qualitätsprüferin beziehungsweise der Qualitätsprüfer eine Entscheidung mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ oder nicht.
- Das Qualitätstableau für die Schulen unseres Landes besteht seit dem 1. August 2015 aus zum Teil verpflichtenden und zum Teil aus ergänzenden Analysekriterien. Die ergänzenden Analysekriterien sind von den Schulen freiwillig wählbar.
- Die schulischen Gruppen (Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, schulfachliche Aufsicht, Schulträger, Fortbildungspersonen, gegebenenfalls duale Partner und weitere) bestimmen die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse mit. Sie bringen ihre schulischen Themen- und Fragestellungen aktiv in den Vereinbarungsprozess mit ein und legen gemeinsam mit dem Qualitätsteam die Schwerpunkte „ihrer“ Qualitätsanalyse fest.
- Das Erläuterungsgespräch ist seit Herbst 2013 ein Angebot, auf das Schulen zurückgreifen können, wenn sie Rückfragen zum Qualitätsbericht haben oder Hilfestellungen bei der Interpretation der Daten benötigen. Zur Unterstützung des folgenden Zielvereinbarungsprozesses kann auch die schulfachliche Aufsicht an dem Erläuterungsgespräch teilnehmen.



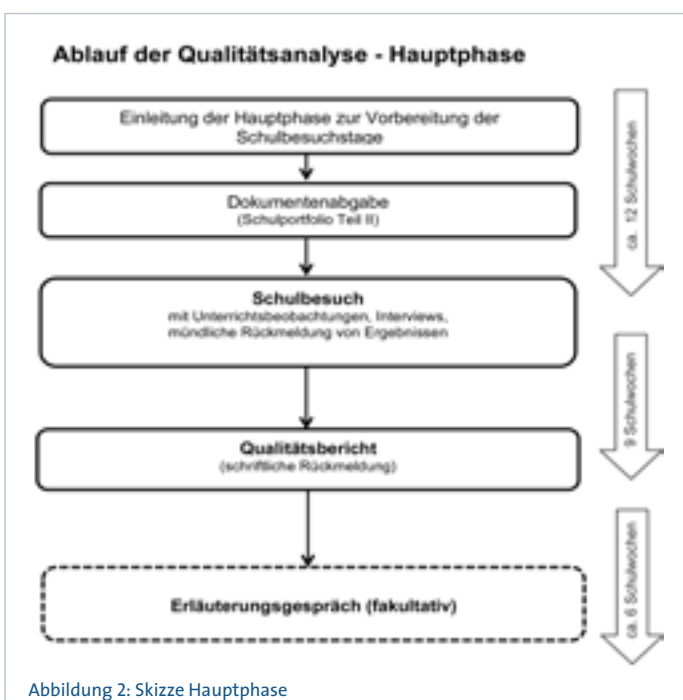
Strukturgebendes Merkmal der neuen Qualitätsanalyse ist die Aufteilung in eine bewertungsfreie Vorphase und eine Hauptphase. Die Vorphase dient überwiegend zur inhaltlichen Vorbereitung der Schulen auf die Hauptphase. In der Hauptphase findet der Schulbesuch statt, verbunden mit den Bewertungen der zuvor gemeinsam vereinbarten Analysekrterien im Qualitätstabelleau sowie den Rückmeldungen zur Qualität des Unterrichts. Im Anschluss an den Schulbesuch erhält die Schule – unter Wahrung der Frist zur Stellungnahme der Schule – den Qualitätsbericht.

Tieferes Verständnis für schulische Qualitätsentwicklung

Der Referenzrahmen Schulqualität NRW bildet das landesweit gemeinsame Verständnis darüber ab, was Schulqualität ausmacht. Die Eigenverantwortung stärkend, wird den an Schule Beteiligten mit dem Referenzrahmen ein Bezugsrahmen für ihr konkretes Handeln an die Hand gegeben. Dies gilt auch für die Qualitätsanalyse, die ihre Analysekrterien aus dem Qualitätsverständnis des Referenzrahmens ableitet.

Das neue Format der Qualitätsanalyse fordert und fördert die Mitwirkung der schulischen Gruppen in der Vorphase. Über die Mitbestimmung an schuleigenen Schwerpunkten in der Qualitätsanalyse findet eine intensive Auseinandersetzung über Schulentwicklung und Unterricht statt, woraus langfristig ein tieferes Verständnis für schulische Prozesse entstehen kann. Mehr Selbststeuerung von Schulen impliziert, dass Voraussetzungen getroffen worden sind, Partizipation durch Transparenz zu ermöglichen. Dies wird durch die Darlegung der Sichtweisen aus den unterschiedlichen schulischen Gruppen im Abstimmungsgespräch unterstützt. So wird die nachhaltige Akzeptanz für schulische Prozesse, Entscheidungen und Vorhaben gestärkt.

Der gemeinsame Austausch über schulische Themen- und Fragestellungen eröffnet Perspektiven für Neues sowie Wertschätzung für Bestehendes. Es waren alle Schulformen in die Erprobung der Neuausrichtung eingebunden. Ihre Erfahrungen machen deutlich, dass zum Beispiel der Wunsch von Schülerinnen und Schülern nach mehr Selbstständigkeit im Unterricht Anlass sein kann, nicht nur mit einer kritischen (Selbst-)Überprüfung des Unterrichts zu beginnen, sondern gleich auf mehreren Ebenen wirksam zu werden. So haben veränderte, das heißt beispielsweise selbstständige Aufgabenkonstruktionen direkten Einfluss auf die Unterrichtsplanung und diese wiederum auf die Lernkultur. Dies schließt gegebenenfalls den Ausbau oder aber den Aufbau von individualisierten Lernfor-



men (Lernwerkstatt, Lerntheke, Arbeit mit Portfolios und vieles mehr) mit ein und hat wiederum Auswirkung auf die Kooperation der Lehrkräfte. Diese profitieren von dem Austausch zur gegenseitigen Unterstützung in der Unterrichtsplanung und -gestaltung.

Der Selbststeuerung von Schulen geht voraus, dass schulische Anliegen offengelegt, lösungsorientiert besprochen und vereinbart werden. Die neu ausgerichtete Qualitätsanalyse unterstützt vor allem in der Vorphase die Schulen in diesem Prozess. Über die Offenlegung schulischer Frage- und Themenstellungen formulieren die Schulen respektive die schulischen Gruppen ihren „schuleigenen“ Anspruch an die Qualität der pädagogischen Arbeit, die es seitens des Qualitätsteams in der Hauptphase zu bewerten gilt.

Entwicklungszeit für Schulen

Anders als im früheren Verfahren bietet das neue Format der Qualitätsanalyse den Schulen eine bewertungsfreie Entwicklungszeit. Die gesamte Vorphase bildet den Zeitraum ab, in dem es keine Bewertung gibt. Vor allem zwischen Abstimmungsgespräch und Hauptphase haben die Schulen Zeit, sich auf die bis zum Schulbesuch und darüber hinaus vereinbarten Qualitätsprozesse vorzubereiten.

Ausgehend von der Festlegung schuleigener Schwerpunkte und der Einbindung der schulischen Gruppen in „ihre“ Qualitätsanalyse können im Rahmen des Abstimmungsgesprächs bestehende oder noch erforderliche Unterstützungsleistungen thematisiert werden. Zentrales Anliegen der Qualitätsanalyse ist es, den Schulen bis zum Schulbesuch Zeit zu geben, eine systematische Entwicklung in Gang zu setzen beziehungsweise fortzusetzen, die von externen Hilfeleistungen unterstützend begleitet werden kann.

Verzahnung von Schule, QA, schulfachlicher Aufsicht und Fortbildung

Ziel der neu ausgerichteten Qualitätsanalyse ist es auch, mit Blick auf das jeweils schulspezifische Tableau jeder Schule entsprechend zugeschnittene Handlungsperspektiven für ihre Schul- und Unterrichtsentwicklung zu ermöglichen. Hier greift das Zusammenwirken des „Dreiklangs“ zwischen der Qualitätsanalyse, der schulfachlichen Aufsicht und der Fortbildung. Das neue Format bietet den

Schulen jeweils zu Beginn und zum Ende des Verfahrens Möglichkeiten zur systematischen Einbindung unterstützender Akteure. Dies geschieht über

- die frühe Einbindung von schulfachlicher Aufsicht und Fortbildung im Abstimmungsgespräch zur Unterstützung schulischer Entwicklungsvorhaben in der Vorphase und/oder
- die nachbereitende Unterstützung durch schulfachliche Aufsicht und Fortbildung im Erläuterungsgespräch am Ende der Hauptphase.

Stärkung von interner Evaluation

Die neu ausgerichtete Qualitätsanalyse zielt weiterhin auf die Stärkung der internen Evaluation in Schulen. Um inhaltlich auf den Vereinbarungsprozess im Abstimmungsgespräch vorbereitet zu sein, können die Schülerinnen und Schüler, Erziehungsbeauftragte, Lehrerinnen und Lehrer, kurzum: alle Akteure auf das „Materialpaket für schulische Gruppen“ zurückgreifen. Im Bildungsportal jederzeit abrufbar, bieten die dort zusammengestellten Fragebögen und Tischvorlagen eine erste Orientierung zur datengestützten Erhebung von möglichen schulischen Themen- und Fragestellungen. Die Materialsammlung ist eine konkrete Hilfestellung, Handlungssicherheit aus datengestützten Rückmeldungen zu beziehen. Je größer zum Beispiel die Teilnahme an den Befragungen ist, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse, die im Abstimmungsgespräch besprochen werden können. Weitere Orientierung ermöglicht auch der „Reflexionsbogen für Schulleitungen“.

Darüber hinaus bietet das Online-Unterstützungsportal zum Referenzrahmen Schulqualität NRW Materialien zur internen Evaluation an, die von der Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LIS) erstellt werden.



Eindrücke vom „Runden Tisch“ in den Abstimmungsgesprächen an der Katholischen Remigiusschule, Viersen; Foto: Christof Wolff

Bisherige Erfahrungen

Erste Rückmeldungen aus den Schulen zeigen, dass das neue Format begrüßt wird. Vor allem die aktive Beteiligung der schulischen Gruppen an der Qualitätsanalyse durch die Mitbestimmung selbst gewählter Analysekriterien wird als sehr positiv gewertet und stärkt somit die Eigenverantwortung von Schulen. Auch zeichnet sich zunehmend eine veränderte Haltung zur Bewertung von Qualitätsprozessen ab. Über den engen inhaltlichen Austausch mit allen Beteiligten im Abstimmungsgespräch rückt die Funktion der Überprüfung im Sinne einer hilfreichen Zielkorrektur viel deutlicher in den Vordergrund als dies im alten Verfahren ersichtlich war.

Das Interesse der Schulen an der Rückmeldung zur Qualität selbst gewählter Themen- und Arbeitsschwerpunkte ist deutlich höher und von einer anderen Nachhaltigkeit als zuvor geprägt. Die Eigenverantwortlichkeit der Schulen fordert und fördert zunehmend Wissen über die Wirksamkeit von schulischem Handeln, auch bei Zwischenständen. So richtet sich der Fokus der Qualitätsanalyse in der Hauptphase nicht ausschließlich auf das, was die Schulen erreicht haben, sondern kann sich auch auf laufende Schulentwicklungsvorhaben konzentrieren. Die neu ausgerichtete Qualitätsanalyse wird deutlich stärker als zielkorrigierendes Verfahren wahrgenommen, das eine Rückmeldung über die Effektivität von Maßnahmen geben kann. Das Ergebnis der Qualitätsanalyse bietet eine datengestützte Grundlage, die als Entscheidungshilfe für die weitere Arbeit der Schulen nutzbringend ist.

Fazit

Seit dem Schuljahr 2013/2014 wurde das Verfahren der Qualitätsanalyse systematisch verändert und neu ausgerichtet.

Ausgehend von den Empfehlungen der Bildungskonferenz, der wissenschaftlichen Begleitung und der konstruktiven Kritik aus den Lehrerverbänden ist ein Verfahren entwickelt worden, das die eigenverantwortliche Schule in den Mittelpunkt stellt – aktiv gestaltend, adressatenbezogen und mehrperspektivisch. Selbststeuerung, Transparenz und Nachhaltigkeit sind die Grundpfeiler der neu ausgerichteten Qualitätsanalyse, die über die Partizipation auf eine hohe Akzeptanz aller Beteiligten trifft.

Im Zuge der Umgestaltung des Verfahrens wurde deutlich: Für das Verfahren der Qualitätsanalyse gilt das, was auch für jeden Prozess in Schule gilt: Im Sinne eines stets gültigen Evaluationszyklus sind Verbesserungen nie ausgeschlossen – im Gegenteil, sie sind willkommen. Schließlich steht es Schulen und Schuladministration gut zu Gesicht, sich als lernende Organisation zu verstehen.

Zum Weiterlesen:



Materialien zur Qualitätsanalyse im Bildungsportal:
www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulentwicklung/Qualitaetsanalyse/Download-Materialien-Vorphase/index.html



Referenzrahmen Schulqualität:
www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen



Die Einbindung von Schülerinnen und Schülern in die QA funktioniert an der Ferdinand-Lassalle-Realschule gut. Foto: Alex Büttner